Transfer, Adaption und Neukonfiguration
von Schrift- und Sprachwissen im Alten Orient

Episteme in Bewegung

Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte

Herausgegeben von Gyburg Uhlmann
im Auftrag des Sonderforschungsbereichs 980
„Episteme in Bewegung.
Wissenstransfer von der Alten Welt
bis in die Frühe Neuzeit“

Band 25

2022

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Transfer, Adaption und Neukonfiguration von Schrift- und Sprachwissen im Alten Orient

Herausgegeben von
Eva Cancik-Kirschbaum und Ingo Schrakamp

2022

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Reihe „Episteme in Bewegung“ umfasst wissenschaftliche Forschungen mit einem systematischen oder historischen Schwerpunkt in der europäischen und nicht-europäischen Vormoderne. Sie fördert transdisziplinäre Beiträge, die sich mit Fragen der Genese und Dynamik von Wissensbeständen befassen, und trägt dadurch zur Etablierung vormoderner Wissensforschung als einer eigenständigen Forschungsperspektive bei. Publiziert werden Beiträge, die im Umkreis des an der Freien Universität Berlin angesiedelten Sonderforschungsbereichs 980 „Episteme in Bewegung. Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit“ entstanden sind.

Herausgeberbeirat:

Anne Eusterschulte (FU Berlin)

Kristiane Hasselmann (FU Berlin)

Andrew James Johnston (FU Berlin)

Jochem Kahl (FU Berlin)

Klaus Krüger (FU Berlin)

Beate La Sala (FU Berlin)

Christoph Marksches (HU Berlin)

Tilo Renz (FU Berlin)

Anita Traninger (FU Berlin)

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) –
Projektnummer 191249397 – SFB 980.

Abbildung auf dem Umschlag:

Umzeichnung einer altbabylonischen Sammeltafel aus Nippur, die Abschriften sumerischer (links) und altakkadischer Inschriften (rechts) über die Eroberung Sumers durch Sargon von Akkade ca. 2300 v. Chr. einander gegenüberstellt (CBS 13792 Vs. i 30–41, ii 29–40, A. Poebel: *Historical and Grammatical Texts. Publications of the Babylonian Section*. Vol. V, Philadelphia: The University Museum, 1914, Pl. XX 34).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at <https://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<https://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISSN 2365-5666
eISSN 2701-2522

ISBN 978-3-447-11721-0
eISBN 978-3-447-39192-4

Zum Geleit

Andrew James Johnston und Gyburg Uhlmann

Der an der Freien Universität Berlin angesiedelte Sonderforschungsbereich 980 „Episteme in Bewegung. Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit“, der im Juli 2012 seine Arbeit aufgenommen hat, untersucht anhand exemplarischer Problemkomplexe aus europäischen und nicht-europäischen Kulturen Prozesse des Wissenswandels vor der Moderne. Dieses Programm zielt auf eine grundsätzliche Neuorientierung wissenschaftlicher Forschung im Bereich der Vormoderne ab. Sowohl in der modernen Forschung als auch in den historischen Selbstbeschreibungen der jeweiligen Kulturen wurde das Wissen der Vormoderne häufig als statisch und stabil, traditionsgebunden und autoritätsabhängig beschrieben. Dabei waren die Stabilitätspostulate moderner Forscherinnen und Forscher nicht selten von der Dominanz wissenschaftlicher Szenarien wie dem Bruch oder der Revolution geprägt sowie von Periodisierungskonzepten, die explizit oder implizit einem Narrativ des Fortschritts verpflichtet waren. Vormodernen Kulturen wurde daher oft nur eine eingeschränkte Fähigkeit zum Wissenswandel und vor allem zur – nicht zuletzt historischen – Reflexion dieses Wandels zugeschrieben. Demgegenüber will dieser SFB zeigen, dass vormoderne Prozesse der Wissensbildung und -entwicklung von ständiger Bewegung und auch ständiger Reflexion geprägt sind, dass diese Bewegungen und Reflexionen aber eigenen Dynamiken unterworfen sind und in komplexeren Mustern verlaufen, als es eine traditionelle Wissensgeschichtsschreibung wahrhaben will.

Um diese Prozesse des Wissenswandels fassen zu können, entwickelte der SFB 980 einen Begriff von ‚Episteme‘, der sich sowohl auf ‚Wissen‘ als auch ‚Wissenschaft‘ bezieht und das Wissen als ‚Wissen von etwas‘ bestimmt, d. h. als mit einem Geltungsanspruch versehenes Wissen. Diese Geltungsansprüche werden allerdings nicht notwendigerweise auf dem Wege einer expliziten Reflexion erhoben, sondern sie konstituieren sich und werden auch reflektiert in Formen der Darstellung, durch bestimmte Institutionen, in besonderen Praktiken oder durch spezifische ästhetische oder performative Strategien.

Zudem bedient sich der SFB 980 eines speziell konturierten Transfer-Begriffs, der im Kern eine Neukontextualisierung von Wissen meint. Transfer wird hier nicht als Transport-Kategorie verstanden, sondern vielmehr im Sinne komplex verflochtener Austauschprozesse, die selbst bei scheinbarem Stillstand iterativ in Bewegung bleiben. Gerade Handlungen, die darauf abzielen, einen erreichten

Wissensstand zu tradieren, zu kanonisieren, zu kodifizieren oder zu fixieren, tragen zum ständigen Wissenswandel bei.

Gemeinsam mit dem Harrassowitz Verlag hat der SFB die Reihe „Episteme in Bewegung. Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte“ ins Leben gerufen, um die Ergebnisse der Zusammenarbeit zu präsentieren und zugänglich zu machen. Die Bände, die hier erscheinen, werden das breite Spektrum der Disziplinen repräsentieren, die im SFB vertreten sind, von der Altorientalistik bis zur Mediävistik, von der Koreanistik bis zur Arabistik. Publiziert werden sowohl aus der interdisziplinären Zusammenarbeit hervorgegangene Bände als auch Monographien und fachspezifische Sammelbände, die die Ergebnisse einzelner Teilprojekte dokumentieren.

Allen ist gemeinsam, dass sie die Wissensgeschichte der Vormoderne als ein Forschungsgebiet betrachten, dessen Erkenntnisgewinne von grundsätzlichem systematischem Interesse auch für die wissensgeschichtliche Erforschung der Moderne sind.

Inhalt

<i>Eva Cancik-Kirschbaum und Ingo Schrakamp</i> Vorwort	IX
<i>Eva Cancik-Kirschbaum und Ingo Schrakamp</i> Transfer, Adaption und Neukonfiguration von Schrift- und Sprachwissen in den Keilschriftkulturen Vorderasiens: Eine Annäherung	1
<i>Ingo Schrakamp</i> Sumerogramme in Ebla und ihr schriftgeschichtlicher Hintergrund	81
<i>Manfred Krebernik</i> Typen lexikalischer Gleichungen in der zweisprachigen Liste <i>Ešbarkig</i> aus Ebla	115
<i>Laurent Colonna d'Istria</i> Langue et écriture dans la vallée du Moyen-Euphrate à la fin de la période des <i>šakkanakkus</i> de Mari (seconde moitié du 20 ^e et 19 ^e siècles av. J.-C.) : quelques nouvelles données	177
<i>Jörg Klinger</i> Zu den Anfängen der hethitischen Überlieferung überhaupt und zur Methode der paläographischen Textdatierung	255
<i>Lisa Wilhelmi</i> Aneignung – Adaption – Neukontextualisierung. Zur Entwicklung des akkadischen Grapholekts hethitischsprachiger Schreiber	341
<i>Uri Gabbay</i> Non-Literal Translations and Re-interpretations: The Reflection of Sumerian in Akkadian Translations and Commentaries in the First Millennium BCE	363
<i>Eva Cancik-Kirschbaum</i> Zahlenschrift und Zeichenarithmetik in der jüngeren keilschriftlichen Überlieferung	387

Wouter F. M. Henkelman

God is in the Detail: The Divine Determinative and the Expression
of Animacy in Elamite with an Appendix on the Achaemenid Calendar 405

Martin Lang

Lost in Transliteration. The Possible Role and the *Sitz im Leben*
of the Graeco-Babyloniaca 479

Stellenverzeichnis 495

Autorinnen und Autoren 521

Vorwort

Eva Cancik-Kirschbaum und Ingo Schrakamp

Gegenwärtige Gesellschaften nehmen die Fähigkeit, Sprache und Schrift zu gebrauchen, meist als „irgendwie“ gegeben an. Gelegentlich erinnern uns Sprachstandstudien an Schulen oder Untersuchungen zum offenen oder verborgenen Analphabetismus – um nur zwei Beispiele zu nennen – daran, dass der Umgang mit Sprache und mit Schrift komplex und voraussetzungsreich ist. Dies gilt natürlich in gleichem Maße für Gesellschaften der Vergangenheit, deren Sprach- und Schriftwissen uns ganz überwiegend vermittelt durch schriftliche Zeugnisse zugänglich ist. Was ist das eigentlich für ein Wissen? Welche Formen nimmt es an, auf welchen Ebenen wird es verhandelt, wie verhalten sich praktische und theoretische Anteile zueinander. Und, noch einen Schritt weitergehend, wie erforscht man dieses Wissen? Wie geht man um mit Wissensbereichen, die nicht, ja vielleicht nie explizit gemacht werden? Welche Rolle spielt „Schriftlichkeit“ als Filter, als Schleier, der sich vor und über Sprachlichkeit legt?

Unter anderem diese Fragen hat sich im November 2018 eine Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gestellt, die sich schwerpunktmäßig mit den Keilschriftkulturen des antiken Vorderasien beschäftigen. Es ist dies ein Raum mit weit zurückreichenden Traditionen in der Nutzung von Schrift, mehr noch aber ein Raum, in dem sich sowohl erstmalige Schrifterfindungen als auch verschiedene Adaptionen und Neukonfigurationen des Prinzips Schrift an unterschiedliche sprachliche Umgebungen beobachten lassen. Und so lassen sich in Texten aus dreieinhalb Jahrtausenden Schriftkultur nicht nur explizite Aussagen der damaligen Gelehrten und Schriftpraktiker zu Sprache und Schrift finden. Gerade auch aus der Art und Weise, *wie* Sprache verschriftet, *wie* eine Sprache zu einer anderen in Beziehung gesetzt wird, und *wie* Schriftsysteme und Sprachstrukturen wiederholt synchronisiert werden, lässt sich Vieles über das Sprach- und Schriftwissen jener Kulturen erfahren.

Anlass, Rahmen und Ansporn für dieses gemeinsame Nachdenken über die Frage nach Art, Struktur, Verfügbarkeit und Verhandlung von Sprach- und Schriftwissen im Alten Orient bot der Berliner Sonderforschungsbereich 980 Episteme in Bewegung.¹ Mit der Publikation der Ergebnisse dieser Tagung möchten wir einen Beitrag zu einer Wissensgeschichte leisten, die gerade auch jenen perma-

¹ Der Sonderforschungsbereich wird seit 2012 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefördert. Der Workshop wurde ausgerichtet durch das Teilprojekt A01 Episteme als Konfigurationsprozess (Ltg. E. Cancik-Kirschbaum).

nent in Bewegung befindlichen, nicht selten durch andere funktionale Schichten und Nutzungshorizonte überlagerten und damit schwer fassbaren epistemischen Beständen Raum gibt.

Der vorliegende Band bietet typische Szenarien der Bewegungen *von* und *in* Sprach- und Schriftwissen im Alten Orient. Nach einer Einleitung der Herausgeber, die den theoretischen und methodologischen Rahmen setzt, werden in Fallstudien zeitlich, räumlich, linguistisch und thematisch unterschiedlich situierte Szenarien von Wissenstransfers diskutiert.

Wir danken den Sprechern Gyburg Uhlmann und Andrew James Johnston und dem Vorstand des Sonderforschungsbereiches für die Bewilligung der Tagung und die Aufnahme des Bandes in die Reihe des SFB. Kristiane Hasselmann und ihrem Team sowie Vincent Alt B.A. danken wir für die tatkräftige Unterstützung. Das Korrektorat englischsprachiger Beiträge übernahm Dr. Nele Diekman. Das Titelbild fertigte Satria Quaijtaal M. A. an. Vincent Alt B.A. und Jacques Sarges B.A. unterstützten uns bei redaktionellen Arbeiten. Die Auswirkungen der SARS-CoV2-Pandemie haben die Fertigstellung des Bandes bedauerlicherweise um ein Jahr verzögert. Nach 2019 erschienene Literatur ist im Regelfall nicht mehr berücksichtigt.

Berlin im Dezember 2021

Eva Cancik-Kirschbaum und Ingo Schrakamp